

Reflexionsbogen für ein Praktikum an einer Schule mit dem Profil Inklusion

Dieser Reflexionsbogen gibt Ihnen die Gelegenheit, im Praktikum verschiedene Aspekte, die für die Inklusion von Schüler*innen mit Förderbedarf relevant sind, in den Blick zu nehmen. Anders als bei den anderen Praktika wird der Schwerpunkt hier nicht auf die Unterrichtsinhalte gelegt, insofern wird auch keine Unterrichtsskizze o.ä. im Rahmen dieses Reflexionsbogens angefertigt. Der Fokus liegt stattdessen auf Möglichkeiten der individuellen Unterstützung und Förderung.

Im Reflexionsbogen werden viele unterschiedliche Bereiche beleuchtet. Nutzen Sie die Fragen, um Anregungen für die vielfältige Ausgestaltung inklusiver Settings zu gewinnen. Es geht also nicht um die optimale Umsetzung aller aufgeführten Möglichkeiten, sondern um Ansätze und das Ermögliche inklusiver Momente.

Bitte besprechen Sie mit der Praktikumslehrkraft, inwieweit es möglich ist, den Praktikumsleitfaden am Ende des Praktikums mit ihr und eventuell auch mit der Schulleitung zu besprechen. Unabhängig davon können Sie den Leitfaden auch nutzen, um Ihre eigenen Erfahrungen und Einstellungen zu überprüfen. Fragen und Anregungen hierfür finden Sie im zweiten Teil des Leitfadens. Inwieweit Sie diese persönlichen Reflexionen mit der Praktikumslehrkraft teilen möchten, ist Ihnen selbstverständlich freigestellt.

Vorgedanken zu Inklusion (bitte zu Beginn des Praktikums ausfüllen)

WAS IST INKLUSION?

- 1) Bitte nennen Sie drei Stichworte, die für Sie Inklusion beschreiben:

1. _____

2. _____

3. _____

- 2) Haben Sie in Ihrer eigenen Schulzeit Inklusion erlebt? Beschreiben Sie Ihre eindrücklichste Erfahrung.

- 3) Bitte beschreiben Sie Herausforderungen in der Umsetzung von Inklusion, die Sie erwarten, und Chancen, die Sie sich erhoffen.

SCHWEIGEPFLICHT

Im Praktikum erhalten Sie Einblick in persönliche und sensible Daten von Schüler*innen. Sie haben zu Beginn Ihres Studiums bei der Entgegennahme der Praktikumskarte eine **Schweigepflichterklärung** unterzeichnet – dies wollen wir Ihnen in Erinnerung rufen. Bitte beachten Sie beim Ausfüllen des Leitfadens darauf, personenbezogene Daten und Informationen entsprechend zu anonymisieren (Bspw. „S 1“ für „Schülerin 1“ o.ä.).

A Schulebene

ÄUßERE RAHMENBEDINGUNGEN

4) Beschreiben Sie kurz die Lage der Schule (Stadttrand, Stadtmitte, Dorf, Anbindung an den ÖPNV).

5) Wie gelangen die Schüler*innen zur Schule (mit dem Bus, Fahrrad, ...)?

6) Verfügt die Schule über ein Leitbild bzw. spezifisches Konzept, das Inklusion beinhaltet? Beschreiben Sie kurz.

7) Welche Informationen zu Inklusion finden Sie auf der Homepage der Schule?

SCHULGEBÄUDE

8) Welche Maßnahmen und Strukturen erleichtern die Orientierung in der Schule?

9) Gibt es Aufenthaltsräume für eine individuelle Pausengestaltung?

10) Gibt es Teamräume, Beratungs- und Besprechungszimmer?

11) Welche Faktoren machen das Schulgebäude und den Schulhof attraktiv für Schüler*innen?

BARRIEREFREIHEIT

12) Gibt es einen barrierefreien Eingang (stufen- und schwellenlos)?

ja teilweise nein

13) Gibt es barrierefreien Zugang zu den Toiletten und sind diese barrierefrei (breite Türen, Haltegriffe, etc.)?

ja teilweise nein

14) Sind die Räume im Schulgebäude erreichbar (Aufzug, Türöffnungssysteme)?

ja teilweise nein

15) Gibt es schallreduzierende Maßnahmen?

ja teilweise nein

16) Welche Strukturen oder Einrichtungen sorgen darüber hinaus für „Barrierefreiheit“?

17) Welche Strukturen/Mittel erleben Sie als besonders unterstützend für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf (z.B. Ausstattung, Rückzugsräume, Medien etc.)?

18) Haben Sie weitere Ideen?

AUßERSCHULISCHE KOOPERATIONSPARTNER

19) Mit welchen außerschulischen Kooperationspartnern hat die Lehrkraft Kontakt (Ganztag, Vereine, Jugendamt, ...)?

20) In welchen Bereichen wird mit den Kooperationspartnern zusammengearbeitet?

21) Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

AUßERUNTERRICHTLICHE ANGEBOTE

22) Gibt es an der Schule besondere klassenübergreifende oder außerunterrichtliche Angebote (z.B. Schülerfirma, pädagogischer Trainingsraum, Arbeitsgruppen, Streitschlichter etc.)?

B Klassenebene

KLASSENSITUATION

23) In welcher Jahrgangsstufe sind die Schüler*innen der Klasse?

24) Wie viele Schüler*innen sind in der Klasse?

25) Wie ist das Geschlechterverhältnis?

26) Wie viele Schüler*innen haben einen Migrationshintergrund?

27) Wie viele verschiedene Lehrkräfte unterrichten die Klasse?

28) Gibt es weiteres pädagogisches Personal in der Klasse?

29) Sind in der Klasse Schulbegleiter*innen eingesetzt?

KLASSENZIMMER

30) Beschreiben Sie kurz Raumgröße und Raumgestaltung.

KLASSENKLIMA

31) Wie würden Sie das Klassenklima beschreiben?

32) Welche Faktoren sorgen für eine positive Atmosphäre im Klassenzimmer?

SCHÜLER*INNEN

33) Die Klasse nehme ich als heterogen wahr in Bezug auf:

a) Verhalten

nicht wenig ziemlich

b) sozialer Hintergrund

nicht wenig ziemlich

c) kultureller Hintergrund

nicht wenig ziemlich

SCHÜLER*INNEN MIT (SONDER-)PÄDAGOGISCHEM FÖRDERBEDARF

34) In der Klasse lernen Schüler*innen mit (sonder-)pädagogischem Förderbedarf im Bereich (Mehrfachantworten möglich):

- a) Lernen
ja nein
- b) Emotionale und soziale Entwicklung
ja nein
- c) Sprache
ja nein
- d) Geistige Entwicklung
ja nein
- e) Körperlich-motorische Entwicklung
ja nein
- f) Hören
ja nein
- g) Sehen
ja nein
- h) Chronische Krankheiten (z.B. Asthma, Diabetes, ...)
ja nein
- i) ADS/ADHS
ja nein
- j) LRS
ja nein
- k) Dyskalkulie
ja nein
- l) Autismus-Spektrum-Störung
ja nein

DIAGNOSTIK

35) Die Lehrkräfte beobachten einzelne Schüler*innen und dokumentieren ihre Beobachtungen zur Leistungsentwicklung.

ja selten häufig immer

36) Die Lehrkräfte beobachten einzelne Schüler*innen und dokumentieren ihre Beobachtungen zur Entwicklung des Sozialverhaltens.

ja selten häufig immer

37) Die Lehrkräfte nutzen Testverfahren zur Erfassung von individuellen Leistungsvoraussetzungen.

ja selten häufig immer

38) Die Lehrkräfte beraten im Team über die Lernentwicklung einzelner Schüler*innen.

ja selten häufig immer

UMGANG MIT INDIVIDUELLEN LERNVORAUSSETZUNGEN

- 39) Es werden verschiedene Möglichkeiten der Sitzanordnung (frontal, Hufeisen, Tischgruppen etc.) zur Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse der Schüler*innen genutzt.
nie selten häufig immer
- 40) Es werden verschiedene Sozialformen (Plenum, Kleingruppen, Partnerarbeit, Einzelarbeit etc.) zur Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse der Schüler*innen genutzt.
nie selten häufig immer
- 41) Es werden verschiedene Medien (Fachtext, Bilder, Podcasts, Apps etc.) zur Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse der Schüler*innen genutzt.
nie selten häufig immer
- 42) Es werden individuelle Lernziele formuliert.
nie selten häufig immer
- 43) Die Schüler*innen erhalten unterschiedlich viele Aufgaben.
nie selten häufig immer
- 44) Die Schüler*innen erhalten Aufgaben mit verschiedenen Anforderungsniveaus.
nie selten häufig immer
- 45) Die Schüler*innen unterstützen sich gegenseitig bei Fragen und Problemen.
nie selten häufig immer
- 46) Die Schüler*innen können ihre Aufgaben selbständig wählen.
nie selten häufig immer
- 47) Die Schüler*innen können phasenweise in ihrem individuellen Tempo lernen.
nie selten häufig immer
- 48) Die Schüler*innen können ihr Lernergebnis auf verschiedene Weisen präsentieren (z. B. mündliche Präsentation mit einem Plakat, Aufnahme mit einem Aufnahmegerät).
nie selten häufig immer
- 49) Die Schüler*innen erhalten individuelle Prüfungsformate.
nie selten häufig immer
- 50) An welchen Stellen/Phasen im Unterricht nehmen Sie am häufigsten eine Individualisierung wahr?
-

STÖRUNGEN UND KONFLIKTE

Störungen im und außerhalb des Unterrichts bilden ein wesentliches Moment des pädagogischen Alltages. Hinsichtlich der Erscheinungsform, der Ursachen und Lösungen können sie sich sehr unterscheiden. Bitte beschreiben Sie eine Störungssituation.

- 51) In welcher Situation nehmen Sie die Störung wahr?
-

- 52) Wer ist beteiligt?
-

53) Welche Folgen hat die Störung?

54) Stellen Sie Vermutungen zur Ursache auf.

55) Wird die Störung von der Lehrkraft thematisiert?

56) Wie reagiert die Lehrkraft?

57) Welches förderliche Vorgehen nach der Störung wäre für Sie denkbar?

C Lehrkraft

ROLLE DER LEHRKRAFT

58) Die Lehrkraft hat neben ihren vielfältigen Aufgaben (Unterrichten, Beraten, Fördern, Prüfen, Vorbereiten, etc.) auch innerhalb des Klassenzimmers verschiedene Rollen. Bitte beobachten Sie einen Vormittag lang bewusst das Verhalten der Lehrkraft und halten Sie fest, welche Rollen Sie einnimmt.

a) Vorbereiter*in der Lernumgebung

nie selten häufig immer

b) Helfer*in

nie selten häufig immer

c) Motivator*in

nie selten häufig immer

d) Moderator*in von Prozessen und Konflikten

nie selten häufig immer

e) Vorbild

nie selten häufig immer

f) Überwacher*in des Lernfortschritts

nie selten häufig immer

g) Beobachter*in (passiv)

nie selten häufig immer

59) Welche Rolle erscheint Ihnen besonders wertvoll im Hinblick auf inklusive Prozesse?

KOOPERATION

60) Findet im Rahmen von Unterricht Kooperation statt (Teamteaching/Doppelbesetzung)?

61) Welche Aufgaben übernehmen Schulbegleiter in der Klasse?

62) Mit welchem pädagogischen Personal der Schule kooperiert die Lehrkraft (andere Lehrkräfte, Beratungslehrkraft, Jugendsozialarbeit, Schulpsycholog*in, ...)?

D Beobachtung eines/r Schüler*in (ab 2. Woche)

Bitte suchen Sie sich (nachdem Sie schon einen ersten Eindruck im Praktikum gewinnen konnten) **eine/n Schüler*in**, den/die Sie für 5 Tage genauer beobachten.

Hierfür ist es nicht erforderlich, weitergehende Informationen von der Lehrkraft einzuholen, es geht eher darum, das beobachtbare Verhalten festzuhalten.

63) Bitte beschreiben Sie ...

a) den Sitzplatz

b) die schulischen Fähigkeiten – auch im Vergleich zur Klasse (bitte wählen Sie zwei Unterrichtsfächer aus)

c) besondere Stärken

d) Lern- und Arbeitsverhalten

e) Verhalten in der Pause

f) Kommunikation mit den Mitschüler*innen

g) Kommunikation mit der Lehrkraft

h) alternative Kommunikationsformen (bspw. Braille, Gebärdensprache, Unterstützte Kommunikation)

i) Gegebenenfalls Fördermaßnahmen

j) Erscheint Ihnen noch etwas berichtenswert?

E Inklusion

64) Konnten Sie während des Praktikums im Hinblick auf Inklusion Neues erfahren?

65) Hat sich während des Praktikums Ihr Blick auf die Schüler*innen verändert? Wenn ja, wie?

66) Welches Erlebnis hat Sie besonders beeindruckt?

67) Wie inklusiv schätzen Sie die Praktikumschule ein (1 – sehr exklusiv ... 10 – sehr inklusiv)?

68) Wie inklusiv schätzen Sie Ihr eigenes Verhalten im Praktikum ein (1 – sehr exklusiv ... 10 – sehr inklusiv)?

69) Hat sich Ihre Handlungssicherheit im Hinblick auf Inklusion verändert (1 – sehr ... 10 – gar nicht)?

70) Hat sich Ihr Wissen über Inklusion verändert (1 – sehr ... 10 – gar nicht)?

71) Beschreiben Sie kurz die wesentlichen Veränderungen.

F Reflexion

Diesen Bereich bitte am Ende des Praktikums ausfüllen. Er dient dazu, Ihre Erfahrungen im Praktikum zu reflektieren. Der Vergleich Ihrer Erwartungen und Einstellungen zu Beginn des Praktikums mit den neu gewonnenen Erfahrungen am Ende kann hierbei hilfreich sein.

Neben dem Blick auf die Schule und die Praktikumslehrkraft gilt der Blick insbesondere Ihnen als Praktikant*in.

RÜCKBLICK

72) An der Schule hat mir folgendes imponiert oder mich begeistert:

73) Diese Besonderheit der Schule nehme ich als Anregung für meine weitere Ausbildung mit:

74) In dieser Situation konnte ich das Vorgehen der Lehrkraft nicht nachvollziehen / hierwünschte ich mir mehr Information:

75) In dieser Situation habe ich die Praktikumslehrkraft als besonders wirksam erlebt:

76) Dieser inklusive Moment ist mir besonders in Erinnerung geblieben:

SELBSTEINSCHÄTZUNG

77) Bitte beschreiben Sie ...

a) Ihre Rolle im Praktikum

b) Ihre Beziehung zur Klasse

c) Ihre Wirksamkeit im Hinblick auf das Lern- und Arbeitsverhalten

78) Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Praktikumslehrkraft?

79) In welchen Bereichen waren/sind Sie mit sich zufrieden – und warum?

80) In welchen Bereichen waren/sind Sie mit sich unzufrieden – und warum?

81) In welcher Situation fühlten Sie sich kompetent?

82) Welche positiven Eigenschaften haben Sie an sich festgestellt?

83) In welchen Bereichen (Diagnostik, Kooperation, ...) sehen Sie für sich selbst Entwicklungspotenzial für Ihre weitere berufliche Entwicklung? Formulieren Sie 1-2 individuelle Lernziele für sich.

1) _____

2) _____

84) Welche Erkenntnisse aus dem Praktikum konnten Sie für sich mitnehmen?

85) Welches persönliche Fazit ziehen Sie?

Vielen Dank, dass Sie den Leitfaden ausgefüllt haben. Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihre berufliche Zukunft!